

Werkstatt herrühren, ist noch nicht festgestellt; aber man hält es für sehr wahrscheinlich.

Ueber den Bilderschwindel in Berlin wird uns von dort gemeldet: Die Kriminalpolizei hat eine Anzeige erhalten, die allem Anschein nach zur Aufdeckung eines großen Bilderschwindels führen wird, der sich über das ganze Reich erstreckt.

Verwickelt sind in die Angelegenheit Berliner Kunsthändler und ein in Berlin wohnender Maler. Dem Berliner Chirurgen Professor Friedrich B. bot ein unbekannter Mann drei Kaulbach-Werke an. Die drei »Originale« sollten

nur 1500 Mark kosten. Professor B. lehnte das Angebot ab, teilte aber bekannten Kunstsachverständigen das billige Angebot Kaulbachscher Originale mit. Da diesen schwerwiegende Bedenken hinsichtlich der Echtheit der angebotenen Bilder aufstiegen, machten sie die Anzeige bei der Kriminalpolizei. Auf diese Weise kam man einer Bilderschwindelorganisation auf die Spur.

Sämtliche mit Kaulbach signierten Werke stammen aus einer Kunsthandlung des Berliner Westens, die durch zahlreiche Vertreter das Reich bereisen läßt. Die Bilder sollen von einem gegenwärtig lebenden Maler namens Anton Kaulbach hergestellt worden sein.

Spanien und die Philatelie.

Von Z. de Torre Bueno (Madrid).

In der neueren Geschichte hat wohl kaum ein anderes Land ein derartig wechselvolles Schicksal zu verzeichnen wie gerade Spanien. Könige, Regenten und Präsidenten — ganz abgesehen von den vielen Thronprätendenten — gelangen vorübergehend zur Macht und zur Beherrschung des Landes, kein Regierender ist seines Lebens sicher, jeder muß seinen Thron mit Waffengewalt und auch mit Intrigen zu behaupten suchen...

Von Glück und Unglück des spanischen Reiches in den letzten achtzig Jahren erzählt dem Philatelisten das Briefmarken-Album in ausführlicher Weise:

1850 erscheinen die ersten spanischen Briefmarken in der klassisch schönen Ausführung mit dem Bildnis der Königin Isabella II., die nicht nur mit vielen inneren Unruhen zu kämpfen hatte, sondern auch mit den von Frankreich aus eindringenden Karlisten, deren Thronansprüche vor allem von den Provinzen des Nordens unterstützt wurden. Ein getreues Bild der Zustände im Lande geben die Briefmarken. Alljährlich neue Ausgaben, um den Fälschern das Handwerk zu legen, die sich kein Gewissen daraus machen, durch falsche Marken den Postfiskus zu schädigen. Diese postalischen Fälschungen gibt es von fast allen Werten der ersten Ausgaben und sind von den Sammlern als wertvolle Belege der Postgeschichte sehr gesucht. Mit den Fälschungen, die zum Teil sehr teuer sind, werden von weniger erfahrenen Sammlern vielfach die in jedem Jahr übriggebliebenen Restbestands-Marken verwechselt, die seitens der Postverwaltung durch Ueberdrucken mit mehr oder weniger dicken Strichen unbrauchbar gemacht wurden. Derartig gekennzeichnete Marken, die dann bei irgendeiner Revolution auf den Markt kamen, sind heute noch sehr billig zu haben, während echt gebrauchte alte Spanien — mit nur wenig Ausnahmen — sehr selten sind und ganz große Raritäten unter sich zählen. Viele bekannte Sammler beschäftigen sich vorzugsweise mit der Erforschung dieses hochinteressanten Gebietes, so auch der Besitzer der teuersten Marke der Welt, Mr. Arthur Hind, dessen groß ausgebaute Spezialsammlung die größten Seltenheiten und auch die sehr teuren Fehldrucke von Spanien enthält.

Isabella, deren intrigenreiche Regierung und Günstlingswirtschaft zu dem Aufstand unter Prim — zeitweise ihr bevorzugter Favorit — führte, mußte 1868 nach Frankreich flüchten. Es folgt dann die Regentschaft unter Marschall Serrano, der bekanntlich in Europa auf die Königssuche ging. Die Briefmarken erhielten 1868 einen Ueberdruck „Habilitado por la Nacion“, dessen verschiedene Typen von den Spezialisten mit Eifer gesammelt werden. 1870 erschien dann eine endgültige Aus-

gabe mit dem Kopfe der Hispania. Im gleichen Jahr fand man auch in Herzog Amadeus von Aorta einen neuen König, dessen Herrlichkeit, wie uns die Briefmarken zeigen, nur kurze Zeit dauerte. Amadeus hatte nicht nur mit den Karlisten, die unter Karl VII. ihre Zeit wieder gekommen sahen und sich einige Jahre im Norden siegreich behaupten konnten, zu kämpfen, er mußte sich auch mit mannigfachen inneren Unruhen herumschlagen, zu deren Bewältigung er nicht der rechte Mann war: er dankte am 11. Februar 1873 ab, worauf der Diktator Castelar das Ruder der Regierung ergriff, aber schnell wieder von Marschall Serrano verdrängt wurde, der damit zum zweitenmal die Geschicke des spanischen Landes zu leiten versuchte. Die Marken der zwei Jahre währenden Republik zeigen 1873 eine allegorische Zeichnung, die sitzende Hispania, und 1874 eine Darstellung der Justitia. Die neue Republik konnte sich zuerst auf das Heer stützen, das aber bald nach einem König verlangte. Somit rief der General Campos am 29. Dezember 1874 den Sohn Isabellas, Alfons XII., zum König aus. Alfons (1875—1886) war im Anfange seiner Regierung durch die Niederwerfung der Karlisten, die in den besetzten baskischen Provinzen einen eigenen Postdienst und besondere Briefmarken mit dem Kopf Karls VII. eingerichtet hatten, vom Glück begünstigt. Dreizehn Jahre lang, noch drei Jahre über seinen Tod hinaus, tragen die Briefmarken sein Bildnis. Für seinen nachgeborenen Sohn, Alfons XIII., führte zuerst seine Mutter, die österreichische Erzherzogin Maria Christina, die Regentschaft. Auf den Briefmarken finden wir bis zum Jahre 1902 Alfons als Kind, wo wir den zum König ausgerufenen Sechzehnjährigen in Uniform antreffen. Es folgen dann im Laufe der Jahre noch verschiedene Ausgaben, alle mit dem Königskopf in verschiedener Ausführung. Anlässlich des 25-jährigen Regierungsjubiläums 1927 gab Spanien eine Reihe von insgesamt 53 Werten heraus, nachdem schon im Vorjahre eine Rote-Kreuz-Ausgabe von 29 Marken erschienen war, die zum Regierungsjubiläum überdruckt wurde. Damit waren die berüchtigten spanischen Gelegenheitsausgaben eingeleitet, die mit einer Unzahl von Werten keinerlei postalischem Bedürfnis entsprechen, sondern lediglich auf die Taschen der Sammler zugeschnitten sind. Am bekanntesten davon wurden die hohen Werte der Goya-Ausgabe mit der Wiedergabe des Gemäldes der nackten Maja, die in Amerika einen Sturm der Entrüstung hervorrief.

Spanien war bis dahin in seinen Markenausgaben sehr zurückhaltend, lediglich die Cervantes-Gedenkausgabe von 1905 brachte darin eine Ausnahme. Diese Marken mit ihren ansprechen-